

# “ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT”

*Predigtreihe über die Zehn Gebote Gottes*

## **NEUNTES / ZEHNTES GEBOT**

**Umschlagbild:** Moses von Buonarotti Michelangelo (1475-1564).

**Erstausgabe:** 1998

**Neuausgabe:** 2019

## NEUNTES / ZEHNTES GEBOT

**HL. SCHRIFT:** *“Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten begehren!”*

*Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, nicht sein Feld, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel, nichts, was deinem Nächsten gehört!” (Dt 5,20 f.)*

**KATECHISMUS:** *“Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau! - Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!”*

Mit dem achten Gebot könnten eigentlich die Ausführungen über die Zehn Gebote Gottes beendet werden. Sind doch das neunte und zehnte Gebot inhaltlich schon mit dem sechsten und siebten Gebot behandelt worden. Und doch ist bei genauerem Zusehen in diesen zwei Geboten eine Wahrheit enthalten, die von höchster Aktualität ist. Im fünften Buche Moses' lauten die beiden Gebote:

*“Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten begehren! Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, nicht sein Feld, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel, nichts, was deinem Nächsten gehört!”<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Deut 5,21 f.

Zweimal heißt es: “Du sollst nicht begehren!” Dazu sagt die katholische Kirche:

*“Der hl. Johannes unterscheidet drei Arten der Begehrlichkeit oder Begierde: die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und die Hoffart der Welt (vgl. 1 Joh 2,16). Gemäß der katholischen katechetischen Tradition verbietet das neunte Gebot die fleischliche Begierde, das zehnte die Begierde nach fremden Besitz.*

*... Die christliche Theologie versteht darunter (Begierde) eine Regung des sinnlichen Strebevermögens, die sich der menschlichen Vernunft widersetzt. Der hl. Apostel Paulus gebraucht das Wort für das Aufbegehren des ‘Fleisches’ wider den ‘Geist’ (vgl. Gal 5,16.17.24; Eph 2,3). Die Begierde entstammt dem Ungehorsam der ersten Sünde (vgl. Gen 3,11). Auch wenn die Begierde selbst noch keine Verfehlung ist, stört sie doch die Ordnung der sittlichen Kräfte des Menschen und macht diesen geneigt, Sünden zu begehen (vgl. K. v. Trient: DS 1515).”<sup>2</sup>*

Durch dieses Verbot des Begehrens erfahren das sechste und siebte Gebot eine bedeutende Vertiefung und Verinnerlichung. Diese beiden Gebote sprechen das Herz des Menschen an, in welchem nach den Worten der Hl. Schrift die menschlichen Regungen, Gedanken und Pläne entstehen. Auch sie sind dem Willen und dem Urteil Gottes klar und eindeutig zu unterstellen. Zudem werden in den beiden letzten Geboten zwei Bereiche angesprochen, nämlich der Bereich des Leiblich/Geschlechtlichen und der Bereich des Besitzens, in denen das Begehren im menschlichen Leben eine sehr bedeutende Rolle spielt.

Für den Israelit, der diese Gebote in seiner Muttersprache verkünden hörte, beinhaltete das Wort “begehren” eine ganze Skala von Möglichkeiten. Der Exeget Josef Schreiner sagt, dass das Verbot des Begehrens “alle Pläne,

---

<sup>2</sup> KKK Nr. 2514 und teilweise 2515.

Unternehmungen und Versuche verbietet, die jemand unternimmt“<sup>3</sup>, um all das an sich zu bringen, was er eben begehrt.

---

## NEUES TESTAMENT

---

Sehr klar und eindringlich weist Christus in der Bergpredigt auf die fundamentale Bedeutung der inneren Ordnung des Herzens, der Gesinnung, hin:

*“Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Verleumdung. Das ist es, was den Menschen unreinigt.“*<sup>4</sup>

Eigentlich sagt es schon der gesunde Hausverstand, dass die böse Tat - gleicherweise auch die gute - in unserem Innersten ihren Anfang nimmt. Von heute auf morgen wird keiner zum schweren Sünder, der zuvor ein braver Mensch war. Solche religiösen und sittlichen Katastrophen bereiten sich dort vor, wo das Herz, die Gesinnung, durch Unordnung und Zuchtlosigkeit vergiftet ist. Wird die Sünde nach außen sichtbar, hat sie schon längst das seelische Gewebe zerfressen. Die äußere Tat folgt mit zwangsläufiger Konsequenz dem inneren Zustand des Herzens, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet.

---

<sup>3</sup> Schreiner Jos., Die Zehn Gebote im Leben des Gottesvolkes, München 1966.

<sup>4</sup> Mt 15,19.

---

## VON DER VERSUCHUNG

---

Selbstverständlich sind Versuchungen keine Sünde, solange der Wille dagegensteht. Versuchungen gehören sogar zum Kampf um das Gute, um die Tugend. So heißt es im Alten Testament:

*“Selig der Mann, der ohne Makel erfunden ward ... Er konnte sündigen und sündigte nicht, Böses tun und tat es nicht.”<sup>5</sup>*

Und der hl. Apostel Jakobus schreibt:

*“Selig der Mann, der in der Versuchung standhält; denn wenn er sich bewährt, wird er die Krone des Lebens empfangen, die der Herr denen verheissen hat, die Ihn lieben.”<sup>6</sup>*

So gereicht die bestandene Versuchung letztlich zum Wachstum in der Tugend, also zur großen Gnade.

---

## HERR SEIN ÜBER DAS BEGEHREN

---

“Du sollst nicht begehren!” Dies ist heute ebenso aktuell wie zur Zeit des Moses. Nicht nur bei Moses, sondern auch bei den meisten Kulturvölkern und vor allem beim Christentum war es seit jeher selbstverständlich, dass der Mensch Herr seiner Begierden zu sein hatte. Das gehörte zum Fundament eines geordneten Zusammenlebens und zur wesentlichen Voraussetzung dafür, dass überhaupt eine

---

<sup>5</sup> Sir 31,8,10.

<sup>6</sup> Jak 1,12.

Kultur entstehen konnte. Heute dagegen scheint für den Menschen der christlichen, abendländischen Kultur oft nicht mehr die Ordnung und die Beherrschung der Begierden das Leitbild zu sein, sondern das genaue Gegenteil. Durch eine lautstarke und marktschreierische Propagandamaschinerie wird uns Tag für Tag die Befriedigung der Begierden in Ohr und Hirn gehämmert, und zwar auf jedem Gebiet. Mit Recht schreibt Leonore Schumacher, dass "im Bereich der Sexualität, in den seit Jahrzehnten verantwortungs- und bedenkenlos eingebrochen wird, ... das Schamgefühl gezielt abgebaut und der Lustgewinn als Hauptanliegen der Ehe, besser noch der Partnerschaft, hingestellt werden. Nebenbei erfährt der Jugendliche, dass Egoismus etwas Gesundes sei, dass der Mensch ein Recht auf Glück und Wohlstand habe und auch auf die - wenn erforderlich - rücksichtslose Durchsetzung seines Willens und seiner Wünsche. Selbstbeschränkung und Verzicht klingen chinesisch".<sup>7</sup>

Mit Recht weist Frau Leonore Schumacher auf das gezielte Abbauen, ja Zerstören des Schamgefühls hin, eine der wesentlichen Barrieren, um das fleischliche Begehren in Schranken zu halten. Auch wenn schon bei der Behandlung des sechsten Gebotes davon die Rede war, soll noch einmal die Lehre der katholischen Kirche in einer gewissen Ausführlichkeit zu dieser so wichtigen Tugend zu Worte kommen, der darüber Hervorragendes sagt:

*"Reinheit verlangt **Schamhaftigkeit**. Diese ist ein wesentlicher Bestandteil der Mäßigung. Die Schamhaftigkeit wahrt den Intimbereich des Menschen. Sie weigert sich, zu enthüllen, was verborgen bleiben soll. Sie ist auf die Keuschheit hingeeordnet, deren Feingefühl sie bezeugt. Sie lenkt Blicke und Gesten entsprechend der Würde der Menschen und ihrer Verbundenheit."*<sup>8</sup>

*"Die Schamhaftigkeit schützt das Geheimnis der Personen und ihrer Liebe. Sie lädt zu Geduld und*

---

<sup>7</sup> In "Stadt im Feuer", Christiana-Verlag 1989, S. 185.

<sup>8</sup> KKK Nr. 2521.

*Mäßigung in der Liebesbeziehung ein; sie verlangt, dass die Bedingungen der endgültigen Bindung und wechselseitigen Hingabe von Mann und Frau erfüllt seien. Zur Schamhaftigkeit gehört auch Bescheidenheit. Sie beeinflusst die Wahl der Kleidung. Wo sie die Gefahr einer ungesunden Neugier vermutet, gebietet sie Schweigen und Zurückhaltung. Sie wahrt Diskretion.”<sup>9</sup>*

*“Es gibt eine Schamhaftigkeit der Gefühle wie des Körpers. Sie erhebt z. B. Einspruch gegen die ‘voyeuristische’ Ausbeutung des menschlichen Körpers in gewissen Reklamen oder gegen die Bestrebungen mancher Medien, bei der Enthüllung intimer Dinge zu weit zu gehen. Die Schamhaftigkeit regt zu einer Lebensweise an, die den Zwängen der Mode und dem Druck vorherrschender Ideologien widersteht.”<sup>10</sup>*

Für das ungezügelte Begehren im täglichen Leben sind die üblichen Beispiele zur Genüge bekannt. Dafür sei ein etwas weniger in die Augen springendes Beispiel genannt: Ähnlich wie das leiblich-geschlechtliche Begehren, das in der Ordnung der Ehe gottgewollt ist, entarten kann, indem es selbst um den Preis des Ehebruchs sein Ziel erreichen will, so kann ein anderes menschliches Begehren schwer entarten. Es ist das Verlangen nach Liebe und Anerkennung von seiten der Mitmenschen. Dieses Verlangen ist an sich durchaus legitim. Denn ohne Anerkennung und Liebe kann ein Mensch nicht wachsen und sich entfalten, vor allem nicht der junge Mensch. Wo aber dieses Verlangen so groß ist, bei den andern um jeden Preis anzukommen, ist es entartet und schädigt den Charakter aufs schwerste.

Sehr gefährlich wird dieses “Ankommen um jeden Preis” dann, wenn es sich sogar in die Glaubensverkündigung einschleicht, das heißt, wenn Priester und Theologen den Glauben verdünnen und verwässern, um von den Menschen oder von der sogenannten öffentlichen (oder ver-

---

<sup>9</sup> KKK Nr. 2522.

<sup>10</sup> KKK Nr. 2523.



öffentlichen) Meinung anerkannt zu werden, die bekanntlich sehr wenig Interesse an der unverkürzten Botschaft des Evangeliums und seinen Forderungen hat. Wer nach solcher Anerkennung begehrt um jeden Preis, begeht Verrat an Jesus Christus, sei er nun Priester oder Laie. Als gläubige Christen, die Christus nachfolgen, müssen wir mit dem Hass der Welt rechnen, ja selbst mit dem Ausschluß aus der eigenen Familie. Christus hat dies vorausgesagt. Für den aber, der den Hass der Welt um Christus willen auf sich nimmt, gilt die Verheißung:

*“Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch alles Böse gegen euch sagen um Meinetwillen. Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel!”<sup>11</sup>*

---

## **DAS BEGEHREN NACH HAB UND GUT**

---

Auch im zehnten Gebot wirkt sich die Begierde zerstörend aus, wo es um Hab und Gut des Nächsten geht, wie der Katechismus dieses Gebot kurz zusammenfassend formuliert. Es geht auch bei diesem Gebot um jene innere Ordnung, welche die rechte Einstellung dem Besitz gegenüber garantiert. Es liegt die Erkenntnis zugrunde, dass Diebstahl die böse Frucht ungezügelter Begierde nach Eigentum ist. Der hl. Paulus schreibt im Brief an seinen Schüler Timotheus:

*“Diejenigen aber, die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke, in viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. Denn die Wurzel alles Bösen ist die Geldgier; manche, die*

---

<sup>11</sup> Mt 5,11 f.

*sich ihr hingaben, sind vom Glauben weggekommen und haben sich selbst viele schmerzliche Qualen bereitet.*<sup>12</sup>

Geldgier, die Wurzel alles Bösen: ein sehr scharfes Wort! Aber wem es zu scharf ist, sollte einmal nüchtern überlegen, wieviel Unglück über ganze Völker und über einzelne Menschen gekommen ist wegen der Gier nach Geld und Besitz. Oder wieviel Hass und unversöhnliche Feindschaft können in einer Familie oder unter Nachbarn entstehen, wenn es um Fragen des Besitzes geht. Nicht ohne Grund lehrt eine alte Erfahrung, dass man eine Familie erst beim Teilen des Erbes wirklich kennenlerne. Wenn zur Begierde nach Besitz noch der Neid hinzukommt, der dem andern keinesfalls mehr gönnt als sich selber, dann hat man es mit jenen brutalen Egoisten zu tun, die zur Erreichung ihrer Ziele bereit sind, über Leichen zu gehen. Die Begierde kann zur zerstörenden Urgewalt werden, welche Dämme bricht und für das eigene Leben wie für das der Mitmenschen katastrophale Folgen hat. Die sieben Hauptsünden sind eigentlich nichts anderes als der Ausdruck eines ungezügelten und maßlosen Begehrens. Das neunte und zehnte Gebot sind also zwei kostbare Gebote. Sie schützen uns vor uns selber und vor den Mitmenschen.

---

## ÜBER ASZESE UND VERZICHT

---

Hier ist nun ein Wort fällig über Aszese. Das Wort stammt aus dem Griechischen und meint ursprünglich das Trainieren sportlicher Leistungen und dann im übertragenen Sinn auch das Einüben menschlicher Tüchtigkeit und Tugend. Im christlichen Sinne bedeutet Aszese die Lebensweise des freiwilligen Verzichtes auf irdische, erlaubte Güter durch

---

<sup>12</sup> 1 Tim 6,9 f.

Enthaltbarkeit und Opferbereitschaft, jedoch nicht um des Opfers selbst willen, sondern um der Gottes- und Nächstenliebe willen. Für uns Christen ist die Aszese das notwendige und unentbehrliche Mittel zur Erlangung der von Gott geforderten Vollkommenheit, die letztlich die Erfüllung unseres mächtigen Verlangens nach Glück bedeutet. Mit Recht sagte der verstorbene Kardinal Alfred Bengsch:

*“Das ‘enge Tor’ des Verzichtes führt in die Fülle des Lebens. Wir wären gut beraten, wenn wir nicht die unaufhörliche Verbreiterung dieses Torres für den wahren Fortschritt hielten.”*

Diese Vollkommenheit können wir nur erreichen in der demütigen Hingabe an Gottes Willen, in der Nachfolge Christi, die viel Verzicht von uns fordert. Treffend sagt die katholische Kirche:

*“Der Weg der Vollkommenheit führt über das Kreuz. Es gibt keine Heiligkeit ohne Entsagung und geistigen Kampf. Der geistliche Fortschritt verlangt Askese und Abtötung, die stufenweise dazu führen, im Frieden und in der Freude der Seligpreisungen zu leben.”<sup>13</sup>*

Aber gerade die Nachfolge Christi hilft uns, über dem irdischen Glück das ewige nicht zu vergessen oder gar zu verlieren. Die Aszese müßte heute mehr denn je ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Erziehung in den Familien und ein Leben lang in der Selbsterziehung sein.

Schon das Kind muß lernen, nicht einem augenblicklichen Bedürfnis oder Scheinglück zu verfallen, sondern sinnvolle Einschränkungen ertragen zu können, die gerade einem wahren Glück den Weg bereiten. Das wahre Glück kann niemals in der Triebbefriedigung bestehen, weil der Mensch auf Gott hin geschaffen ist. Die Erreichung dieses Zieles bedeutet für den Menschen die höchste Glückseligkeit. Von vollendeter Weisheit ist das berühmte Wort des

---

<sup>13</sup>KKK Nr. 2015.

hl. Augustinus:

*“Auf Gott hin sind wir geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir, o Gott!”*

Diese Wahrheit lehrt uns, dass es auch eine heilige Begierde gibt, also nicht nur jenes Begehren nach Essen und Trinken, nach Besitz und Geltung, oder das geschlechtliche Begehren.

---

## HEILIGE BEGIERDE

---

Es gibt die heilige Begierde, welche leidenschaftlich nach dem Großen und Guten verlangt: nach größerer Nächstenliebe, nach vollkommenerer Nachfolge Christi, nach der Wiederkunft des Herrn und nach der liebenden Nähe Gottes. Welch ungeheure Sehnsucht spricht z. B. aus den Briefen des hl. Ignatius von Antiochien nach dem Martyrium! Er schrieb:

*“Feuer, Kreuz, Tiere, Zerfleischung und jede körperliche Pein und alle Qualen, die teuflische Kunst ersinnen mag, mögen an mir zusammen vollzogen werden, wenn mir nur Jesus Christus zuteil wird!”*

Das ist heilige Begierde! Solch heilige Begierden muß Gott uns schenken, der uns zu Seinen Kindern berufen hat. Wir dürfen nicht verzagt und feige zurückschrecken, wenn Gott von uns verlangt, heilig zu werden. Dazu sind wir aufgefordert durch Jesus Christus, der in der Bergpredigt die Höchstforderung an uns stellt:

*“Seid vollkommen wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!” (Mt 5,48).*

**Verzeichnis der öfters benützten Literatur für die Hefte A1 - A10:**

- ▶ Bengsch A. Kardinal, Zehn Gebote - Anstoß zur Erneuerung, Berlin 1975.
- ▶ Birngruber S. OCist, Laienmoral, Graz-Wien-Köln 1953.
- ▶ Braun S., Die Zehn Gebote - Radiopredigten III. Bd., Innsbruck-Wien 1949.
- ▶ Görges I. Fr., Im Winter wächst das Brot, Kriterien Band 19, Einsiedeln 1970<sup>3</sup>.
- ▶ Leppich J. SJ, Die Zehn Gebote - Heute; Schallplatte QU 1023, Frankfurt a. M.
- ▶ Lubac de H., Geheimnis aus dem wir leben, Einsiedeln 1990<sup>2</sup>.
- ▶ Häring B. CSSR, Das Gesetz Christi, Freiburg i. Br. 1956<sup>3</sup>.
- ▶ Katechismus der katholischen Kirche, R. Oldenbourg Verlag, München - Libreria Editrice Vaticana 1993.
- ▶ Schreiner J., Die Zehn Gebote im Leben des Gottesvolkes, Kösel, München 1966.
- ▶ Stimpfle J., Wort des Bischofs zu Fragen der Sexualmoral, Augsburg Druck- u. Verlagshaus 1973.